Kriege und Durchzüge.

Nach dem Zusammenbruch der Römerherrschaft kam die Römerstraße außer Gebrauch und sie schlummert jetzt vielleicht 1 m tief unter der Erde. Bis zum Ende des 18. und 19. Jahrhunderts lag der Straßenbau überhaupt im argen und es ist ein Verdienst Napoleon I. den Straßenbau wieder eingeführt zu haben. Aehnlich wie bei den Römern dienten auch ihm die Straßen in erster Linie für kriegerische Zwecke.

Soweit geschichtliche Ereignisse bekannt sind, war bei Ettringen nie eine Schlacht. Die Ungarn werden seinerzeit die Dorfbewohner heimgesucht haben und ebenso die Schweden. Im **Bauernkrieg** wird Ettringen erwähnt. Im Jahre 1525 wollten die Bauern Erleichterung ihrer Bürden und Fronen und erregten einen Aufstand. Die Mehrheit der Aufständischen wollte mit den Reichen alles teilen und Geld und Gut mit denselben gemein haben, wollten Felder, Wiesen, Wälder verteilen und den Unterschied der Stände aufheben.

Es rotteten sich bewaffnete Leute zusammen und als Bestandteil des Heeres werden aufgeführt heilloses Gesindel, Diebsleute, Spieler, abgehauste Bauern, verdorbene Bürger, Vaganten, Pfannenflicker, Soldaten, Musiker etc. Die Guten und Vermöglichen wurden zum Mitzuge gezwungen, weil die Diebsleute alles zu verbrennen drohten. Neben dem Leipheimer Haufen bildete sich gleichzeitig 1525 ein neuer Haufen um Pfaffenhausen, zu dem noch vor Mitte März die zur bayer. Herrschaft Schwabeck gehörigen Bauern von Türkheim und Ettringen schworen. Der Ettringer Haufen wird auch aus oben erwähnten Qualitätsmenschen bestanden haben.

Im Pfarrarchiv lagen früher einige Notizen über den dreißigjährigen Krieg, sie finden sich jetzt nicht mehr vor. Es folgt darum nunmehr einiges aus der Erzählung früherer Dorfbewohner.

Im Jahre 1796 kämpften bei Oberkammlach republikanische Franzosen gegen monarchische. Letztere wurden besiegt und kamen auf der Flucht nach Ettringen. Früher mußte der Krieg den Krieg ernähren, die Franzosen schlugen zwischen Dorf und Wertach ein Lager und raubten die Lebensmittel im Dorfe. Den Schafen hieben sie kurzerhand den Kopf ab und ließen ihn liegen. Mit den Rindern flüchteten die Bewohner in die Wertachauen und die Pferde versteckten sie im Dickicht des Waldes.

Bei Augsburg wurden die Franzosen wieder zurückgedrängt und kamen eines Nachts durch. In den Häusern, in welchen kein Licht brannte, vollführten sie Diebstähle. So nahmen sie in Haus-Nr. 21 den gefüllten Schmalzkübel weg, beim Hofbauer, Hs.-Nr. 22, stahlen sie ein Wagenrad als Ersatz für ein schadhaftes.

Im Jahre 1829 war ein friedlicher Durchzug. In diesem Jahre machte König Ludwig I. mit seiner Gemahlin Theresia eine Rundreise in seinem Königreiche und kam auch durch Ettringen. Die Hausbewohner traten zur Hoflucke und bezeugten ihre Ehrfurcht. Es war aber auch ein Triumphbogen errichtet. Die Türkheimer bauten den Torbogen um, damit der König ein solches Wohlgefallen erhalte, daß er zeitweise im Schlosse Wohnung nehmen sollte. Das Oekonomiegut auf dem Hügel unterhalb des Fleckens erhielt zu Ehren des Königs den Namen „Ludwigsberg", die Kirchdorfer tauften ihre an der Straße gelegene Anhöhe der Königin zuliebe „Theresienhöhe". Die schnurgerade Straße vom Hartkeller bis Kirchdorf hatte wohl eine Allee. Um aber dem König und seinem Gefolge einige Unterhaltung zu verschaffen, behängte man die Bäume mit Aepfeln oder Birnen. (Nach Math. Müller).

Das Jahr 1848 ging auch in Ettringen nicht spurlos vorüber. Auch da war wie in allen anderen Orten die Franzosenfurcht verbreitet. Damit die französischen Pferde den Haber nicht bekämen, säten die Bauern denselben in die zum Teil noch mit Schnee bedeckten Aecker. Männer in noch

besserem Lebensalter fingen zu exerzieren an. Der Vorsteher- und Chirurgensohn Alois Müller, Hs.-Nr. 17, wurde als Anführer gewählt. Er mußte die Stelle übernehmen, obwohl er nicht militärisch gebildet war. Alles Sträuben gegen die Annahme war umsonst.

Die militärische Ausbildung war so dringend notwendig, weil eben behauptet wurde, die Franzosen seien schon in Mindelheim. In Wirklichkeit war kein Franzose weder in Schwaben, noch in Württemberg, noch in Baden. Zum Beweise hiefür diene folgende Erzählung. In Memmingen sprach man, daß die Franzosen bereits bis zur Iller vorgerückt seien und bei Ferthofen die Illerbrücke abgebrochen hätten. Um sich vom Stand der Dinge zu überzeugen, ließen sich der Zeichenlehrer Hommel und der Französisch-Lehrer Cognard herbei, auf Kosten der Stadt in einem Wagen gegen Leutkirch zu fahren. Die Illerbrücke war vorhanden. In Ferthofen sagte man, die Franzosen seien in Leutkirch, da sagte man die Franzosen seien in Wangen und so kamen die Herren in bester Laune bis nach Ueberlingen am Bodensee Franzosen fanden sie keinen. Als nun der Schwindel durchschaut war, berief die Stadt die Abgesandten zurück, da sie sich weitere Unkosten ersparen wollte

Im Kriege gegen Preußen 1866 fiel von hier kein Mann. Dagegen in den **Kriegen von 1805—1815** mußten 19 Bürgerssöhne das Leben opfern, 2 in Oesterreich, 10 in Rußland und 2 in Frankreich. Der letzte Veteran aus diesen Kriegen war der Gastwirt zur Krone und Bäcker Egger. Er starb im Jahre 1868.

1867 war in Ettringen und Umgebung großes **Manöver**; der Regimentsstab war hier einquartiert. Bei diesem befand sich auch Prinz Ludwig, der spätere König von Bayern; er wohnte auf dem Kellerberg in Ostettringen

Den **deutsch-französischen Krieg** machten von hier 29 Krieger mit. Mit Ausnahme eines Vermißten und eines in Frankreich am Typhus Gestorbenen kamen alle wieder in die Heimat zurück.

Am Weltkrieg 1914—1918 waren 107 Mann beteiligt. 54 mußten das Leben opfern, 13 gerieten in Gefangenschaft und 3 sind vermißt. Zu Ehren der Gefallenen wurde am 29. Juli 1923 das Denkmal enthüllt.

www.ettringen.info -Archiv Toni Kornes